Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 3. Mittwoch den 4. Januar. 1832.

Preußen.

Düsseldorf, vom 3. Jan. Der Herr Regierungs-Präsident Freiherr von Schmitz-Grollenburg ist gestern Mittag um 1 Uhr hier angekommen.

Schweiz.

Neuchatel, vom 24. Dez. Heute Abend gegen 4 Uhr kam der General v. Pfuel mit ungefähr 600 Mann Infanterie und einer Batterie Artillerie wieder in die Stadt. Ob er gleich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatte, so war es doch unmöglich, das Volk abzuhalten, ihm Blumen zu streuen und Ehrenpforten zu errichten.

Vom 25. Die Nummer 24 des Constitutionnel Neuchatelois vom 24. Dez. 1831 wurde wegen höchst unziemlicher Aeußerungen über die Eidgenossenschaft confiscirt und verbrannt.

Man hat bei Bourquin u. a. auch seine Correspondenz mit Hrn. Oberst Forrer entdeckt.

Der Hr. Generalmajor v. Pfuel hat seinen vortrefflichen Operationsplan entworfen, ohne Jemand etwas davon zu sagen. Als Samstag Abends der Graf Ludwig von Pourtales ihm einen Besuch abstattete, zog der General seine Uhr hervor und sagte ihm: „Es ist 10¼ Uhr, jetzt vereinigen sich die Truppen; in dieser Nacht wird Blut fließen, und morgen früh werde ich ins Feld ziehen." Den folgenden Morgen sagte ihm der General bei der Abreise: „Ich brauche fünf Tage und die Revolution ist erstickt."

Chaux-de-Fonds, vom 23. Dez. Nach den aufgefundenen Papieren zu schließen, war hier der Hauptsitz unserer Revolutionnairs. Auf den ersten Befehl des Generals wurden nur sehr wenige Waffen abgegeben. In Folge einer strengen Hausuntersuchung aber fand man eine große Menge Gewehre und Patronen, jedoch wenig Dolche, obwohl man weiß, das hier eine große Menge fabrizirt worden. Der Hauptmann Roulet und Cugnier rückten mit 200 Mann aus dem St. Immerthale heran; als sie zu Renan die Einnahme von Chaux-de-Fonds vernommen hatten, entließen sie dieselben und machten sich davon.

St. Immer, vom 25. Dez. Nach dem am 21. Dez. erfolgten Einzuge der wackern Neuchateller in Chaux-de-Fonds kamen um 11 Uhr zwei Stafetten hier an mit dem Berichte, daß zu Chaux-de-Fonds Alles in Feuer und im Blute liege, daß die Royalisten Alles niedermachten u. s. w. Dieses Gerücht brachte 30 unserer Ruhestörer auf die Beine, welche bewaffnet auf Renan losmarschirten. Als sie daselbst den ruhigen Einzug des Generalmajors v. Pfuel in Chaux-de-Fonds vernahmen, beschränkten sie ihre Kriegslust darauf, einige Schoppen Wein zu leren, worauf sie beschämt wieder zurückkehrten. Des Abends sahen wir eine Menge Flüchtlinge ankommen, welche die lügenhaftesten Gerüchte verbreiteten und sich dadurch selbst handgreiflich genug als nunmehr vollends entlarvte Rebellen qualifizirten.

Deutschland.

Ein Privatschreiben aus Kassel sagt: Im Aeußern herrscht gegenwärtig hier die vollkommenste Ruhe. Doch läßt sich nicht verkennen, daß, was das Innere der Gemüther betrifft, die Aufregung fortdauert, da von Oben herab nichts geschieht zur Beschwichtigung und Wiederherstellung des öffentlichen Vertrauens, vielmehr Manches vorgeht, was die entgegengesetzte Wirkung zur Folge hat. Der Kurprinz-Regent scheint vorzugsweise das Militär als seine Stütze zu betrachten, wodurch er sich wieder dem Volke entfremdet, und seine Popularität zum Opfer bringt. An dem unglücklichen Abend vom 7. Dez. war er, wie man hört, wegen seiner persönlichen Sicherheit sehr besorgt, wiewohl es von der ganzen Bevölkerung Kassels zuverlässig Niemand in den Sinn kam, etwas Arges gegen ihn im Schilde zu führen. Sollten sich Buben oder Leute aus dem Pöbel ungeziemende Reden und Handlungen an jenem Abende erlaubt haben, so würden gewiß alle rechtlichen Bürger auf der Seite des Prinzen gewesen seyn, wenn es darauf angekommen wäre, dieses Gesindel zur Ordnung zu verweisen. Es bedurfte daher auch wohl nicht der Versicherung, welche der Chef der Garde du Corps nach vollbrachter Expedition gegen den vor dem Theater versammelten Volkshaufen und dessen Zerstreuung durch Waffengewalt dem Prinzen zu ertheilen sich beeilt haben soll, daß er nunmehr nichts weiter zu befürchten habe. Der Prinz begab sich hierauf aus seinem Palais auf den Platz vor denselben, wo seine Garden im Dunkel der Nacht unterm Gewehr standen, und ließ nachgehends die Offiziere mit rothem Wein und Champagner regaliren. Der Prinz wohnt regelmäßig jeden Vormittag der Militärparade bei, und besucht Abends häufig in Begleitung der Gräfin Schaumburg das Theater; doch sieht man ihn nicht, wie sonst beinahe täglich, mit der Gräfin im offenen Wagen spazieren fahren, oder spazieren reiten. An seiner Hoftafel bemerkt man besonders viele Offiziere. Auf den Antrag des Kriegsministers hat der Prinz-Regent vor einigen Tagen das Verbot des Tragens von Schnurrbärten an die Angestellten beim Civil erlassen.

Das Wort Aristokrat ist jetzt das Shiboleth, um Einen gehässig zu machen. Als neulich bei der Aufführung von Ifflands Herbsttag die Worte auf der Schaubühne gehört wurden: „Wir sind zwar nicht hoch geboren, aber wir sind brav geboren," erscholl vom Publikum ein unaufhörlich wiederholtes Bravorufen und Händeklatschen. — In der hiesigen Zeitung liest man die Aufforderung an den ehrlichen Finder eines Hutes, der bei der Massacre am 7. verloren gegangen. Die Bittschriften, die beim Staatsministerium um Verlegung der Garde du Corps aus der Stadt eingegeben werden, häufen sich; man scheint indessen von Oben herab nichts weniger als geneigt zu seyn, sie zu berücksichtigen. Die in den Dörfern um Cassel herum zusammengezogenen Husaren sind endlich nach ihren Standquartieren zurückgeschickt worden, weil Unruhen von Seiten der Bauern, die diese lästigen Gäste nicht länger bei sich dulden wollten, zu besorgen waren. Aus einer Aeußerung des Prinzen zu dem Schulzen des Dorfes Walhinden bei Kassel, der die Befreiung von den Husaren sollicitirte, scheint hervorzugehen, daß diese zur Sicherheit und zum Schutze der Landbewohner gegen die unruhigen Bewohner der Residenz dienen sollten, wogegen aber die Bauern protestirten. Bürger- und Militärstand stehen jetzt hier einander wie Parteien, die nichts mit einander zu schaffen haben wollen, gegenüber.

Darmstadt, vom 29. Dez. Gegen die Theilnehmer an den im vorigen Herbste in einem Theile der Provinz Oberhessen Statt gehabten tumultuarischen Auftritten sind von großherzoglichem Hofgerichte zu Gießen unterm 29. September l. J. folgende Straferkenntnisse ergangen; Es sind verurtheilt worden: 1 Individuum zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren, 1 zu 9 Jahren, 2 zu 8 J., 2 zu 7½ J., 3 zu 7 J., 1 zu 6½ J., 4 zu 6 J., 1 zu 5½ J., 15 zu 5 J., 1 zu 4½ J., 8 zu 4 J., 3 zu 3½ J., 14 zu 3 J., 11 zu 2 J., 1 zu 1½ J., 4 zu 1 J., 72 Personen zusammen. Vier Individuen sind theils völlig, theils von der Instanz freigesprochen worden. Bei weitem die Mehr-

zahl der Verurtheilten hat sich bei diesem Erkenntnisse beruhigt. (Groß. Hess. Z.)

Türkei.

Agram, von 20. Dez. Nachstehendes ist die Antwort des Kapitäns von Gradacsacz und Anführers der bosnischen Truppen auf die Proklamation des serbischen Fürsten Milosch Obrenovich, mittelst welcher letzterer die Bosniaken, unter der Androhung, selbst gegen sie feindselig handeln zu wollen, vom Ungehorsam gegen den Sultan abzubringen suchte. „Wiewohl ich kein Schreiben und keinen Rath von dir erwartet habe, so hast du doch mittelst des Boten Feiz ein eigenes, in der türkischen Sprache verfaßtes Schreiben an mich gesendet, damit ich es selbst einsehen könne. Ich habe es gelesen und dessen Inhalt vollkommen verstanden. Du irrst dich sehr, indem du behauptest, daß wir gegen unsern Sultan und großen Kaiser die Waffen ergriffen haben, und eben diese Behauptung zeigt es, wie wenig du im Stande bist, den Zweck und die Erhabenheit unserer Unternehmung zu erfassen. — Wisse es also, und die ganze Welt soll es wissen, daß wir (was Gott behüten möge) nicht gegen den Sultan aufgestanden sind, wir lieben ihn, als unseren mächtigen und rechtmäßigen Souverain mit Leib und Seele. Fürwahr, wir sind nach Rumelien abgerückt, aber nicht um gegen ihn, sondern gegen jene unsere Feinde zu kämpfen, welche als Lügner und Betrüger, uns zur Ablegung unseres wahren mahomedanischen Glaubens, und zur Annahme eines anderen zwingen wollen. — Wisse es also: du selbst, und mit dir sollen es auch andere wissen, daß dieß die Ursache des Krieges sey, und daß wir bloß deßwegen von demselben nicht abstehen wollen. Wir haben uns insgesammt verpflichtet, lieber zu sterben als unseren Glauben mit Füßen zu treten. Wir wollen die Lügner und Betrüger vertilgen, damit das Reich von diesem Unflathe gereinigt, und die orthodoxe mahomedanische Religion von ihnen nicht gefährdet werde. Was du schreibst, daß du vom Kaiser den Befehl bekommen hast, mit deinen Serviern über uns herzufallen, das wissen wir recht gut, daß dieß ohnehin dein eigner Wunsch ist, wenn du nur deine Rechnung dabei finden kannst. Aber lieber Freund, wir sind überzeugt, daß dir dieser Befehl nicht unser Kaiser, sondern jene Lügner und Betrüger zugeschickt haben, die auf keine Religion etwas halten, und denen nichts heilig ist. Willst du aber, Freund, was unternehmen, so verschiebe es nicht auf morgen, sondern schreite gleich zum Werke. Nur ist es nothwendig, daß du die Sache früher genau erwägest, und dich mit deinen Serviern berathschlagest, dann aber unverzüglich im Sinne deiner Proklamation vom 25. Mai 1831 handelst.

„Ich sage dir in voller Wahrheit, daß wir im Felde Truppen genug haben, um uns gegen jeden Unfall sicher stellen zu können; zu Haus haben wir deren noch mehr, um unsere Familien zu beschützen, und wir haben uns insgesammt verschworen, unseren Glauben nicht zu verrathen. — Was du uns schreibst, daß du alles weißt, was im Reiche geschieht, so höre, daß wir auch dieß alles, ja sogar dasjenige, was du nicht ergründen und begreifen kannst, recht gut kennen, mithin daß wir weder irgend welcher Aufklärungen noch Rathschläge deinerseits bedürfen. Eben so kennen wir die Lage des Pascha von Skutari, von dem du als unserer hauptsächlichen Stütze redest, nicht minder als die Lage des Pascha von Bagdad und jene des Ali Pascha von Aegypten, besser als du; von allen ihren Absichten und Gedanken, ihren Gesinnungen bezüglich unseres Unternehmens haben wir richtigere und gründlichere Kenntnisse als du. — Du kannst uns also weder einschüchtern, noch uns heldenmüthige Bosniaken, wie wir freiwillig zur Vertheidigung unseres wahren Glaubens uns erhoben haben, von der Ausführung unseres Vorhabens abwendig machen. — Uebrigens, Freund, handle, wie du es am besten findest, nur gebe acht, daß dir zuletzt deine Schüssel ganz bleibe, daß du nicht auch das einbüßest, was du hast. — Inzwischen empfehle ich dir recht sehr, du sollst dir in der Zukunft nie beikommen lassen, mir irgend etwas zu schreiben, indem ich dir auch nie mehr schreiben werde. Belangend deine gegenwärtige Ermahnungen und Drohungen, wisse es, daß es uns recht lieb wäre, wenn du was gegen uns wagen solltest. Ich weiß, wie deine Sachen im Lande und auswärts stehen. Alles dein Thun und Lassen ist mir wohl bekannt. Ueberlege aber alles genau, und bespreche dich recht gut mit deinen Rathgebern, die dich dazu verleiten wollen. Denke an den Ausgang, und zögere dann nicht. Heraus! ich stehe schon mit 65,000 Bosniaken bereit, und kann um's Geld noch mehrere solche Helden und Löwen um mich sammeln, dann auch mich mit denselben gegen Servien wenden, ja sollte es nöthig seyn, auch einer anderen Seite Rede und Antwort stehen. — Dieß möge dir zur Kenntniß mit dem gereichen, daß meine Gesinnungen unabänderlich sind." (Agram. pol. Ztg.)

Rußland.

Riga, vom 18. Dezbr. (Aus einem Handelsschreiben.) Die unterm 11. Nov. (alten Styls) verfügte Erhöhung des Zolltarifs um 12½ proCt. hat unter dem Handelsstande große Bestürzung hervorgebracht, und wird, wie sich voraussehen läßt, die Quelle vieler gerichtlichen Streithändel seyn, die aber in Rußland aus bekannten Ursachen ein noch größeres Uebel, als in andern Ländern sind. Aus jener Verfügung nämlich ergibt sich die Frage, und sie wird schon jetzt häufig angeregt, wer bei Zeitkäufen von Waaren, die im Entrepot liegen, und für die der Zoll allererst bei der Beziehung entrichtet wird, jene Erhöhung, worauf weder Käufer noch Verkäufer Rücksicht nehmen konnten, zu tragen hat; eine Frage, die der Chicane desto freieren Spielraum läßt, da der Fall in unserer Handels-Jurisprudenz bisher noch nicht vorgekommen war. Uebrigens betrachtet man diese Maßregel als eine Frucht der Reise des Kaisers nach Moskau, wo ihm der Gedanke dazu von jenen russischen Großen eingegeben wurde, die so gern die Staatslasten, deren Vermehrung allerdings wegen der kürzlich Statt gehabten größern Ausgaben die Umstände nothwendig machten, stets von sich ab und auf den Handelsstand zu wälzen suchen, ohne zu bedenken, daß auch sie, als Verzehrer der Waare, ihren Theil daran werden zu tragen haben.

Großbrittanien.

London, vom 29. Dez. Nach Abhaltung des Kabinetsraths am vorigen Montag versammelten sich die Minister der fünf Mächte und blieben bis zu einer sehr vorgerückten Stunde des folgenden Morgens in Berathung. Dienstag Abend versammelten sich die Gesandten und Minister der Konferenz von neuem auf dem auswärtigen Amte, und ihr Zusammenseyn währte mehrere Stunden.

— Diesen Morgen um 3 Uhr wurde ein Kurier vom auswärtigen Amte mit Depeschen nach Paris abgefertigt.

— Die Gesammtsumme der neuen Cholerafälle an den verschiedenen Orten, wo diese Krankheit ausgebrochen ist, betrug am 27. d. 95, und die der Sterbfälle 51.

— Auf Jamaika erhaltene Briefe von Columbien entwerfen ein trauriges Gemälde von dem Zustande dieses Landes, welches in völlige Anarchie gestürzt ist. Die Engländer zu Bogota und selbst ihr Minister, Hr. Turner, sind in beständiger Furcht, ermordet zu werden. Der Handel ist vernichtet, und man sieht kein baares Geld mehr.

— Consol. 84.

Frankreich.

Paris, vom 30. Dez. Wie man vernimmt, haben wichtige diplomatische Verhandlungen Hrn. v. Talleyrand's Absicht, zur Votirung des Pairsgesetzes nach Paris zu kommen, vereitelt. Jene Verhandlungen sollen sogar eine unerwünschte Wendung genommen haben.

— Don Pedro's Eskadre ist jetzt segelfertig. Es ist noch eine Fregatte von Rio-Janeiro hinzugekommen.

— Die Diplomatie ist in diesem Augenblick sehr beschäftigt mit den Angelegenheiten von Portugal und Holland. Häufige Konferenzen finden statt, bald bei dem Präsidenten des Konseils der Minister, bald bei einem der Gesandten der großen Mächte. Stafetten folgen einander unaufhörlich auf den Straßen von London und Brüssel.

— Das Gespräch von einer Modifikation des Ministeriums erhält sich.

— Renten 96, 50; 68, 30.

Niederlande.

In der Pariser Privatkorrespondenz des Journal de la Haye liest man:

Alle Nachrichten, die wir aus dem Norden erhalten, bestätigen unsere Vorhersehungen und strafen die Versprechungen des Ministeriums Lügen. Wenn der Kaiser Nikolas mitten unter den lebhaftesten Besorgnissen, welche der Aufstand von Polen ihm verursachte, seine Absichten durchblikken ließ, was hat man gegenwärtig vom russischen Kabinet zu erwarten, da es wieder zur vollen Kraft und zur freien Verfügung über seine militärischen Hülfsquellen gelangt ist?

Hr. Casimir Perier, in seiner doppelten Eigenschaft als Minister und Bankier, bedurfte des Friedens und wie alle heftige Menschen, hielt er für gewiß, was er lebhaft wünschte. Es ist dies ein Irrthum, den Frankreich theuer bezahlen wird. Sehr bemerkenswerth ist, daß der Kaiser Nikolas selbst nicht Herr seiner Stellung ist; den Haß, welchen er gegen gewisse Lehren hegt, bei Seite gesetzt, abgesehen von seinen verwandschaftlichen Verhältnissen mit dem Hause Nassau, ist der Kaiser von Rußland genöthigt, in die Meinung des ihn umgebenden hohen Adels einzugehen; dieser aber ist über die Beleidigungen entrüstet, die während des polnischen Krieges gegen Rußland ausgestoßen worden... Die Privatmittheilungen, die uns von St. Petersburg und Moskau zukommen, decken eine Menge Umstände auf, welche die Ideen, die wir hier entwickeln, unterstützen. Der Kaiser Nikolas wird weder Leopold, noch das neue Königreich Belgien anerkennen; in einiger Zeit werden die diplomatischen Verbindungen zwischen Frankreich und Rußland aufhören; kurz, wir haben die Verlegenheiten Rußlands nicht zu benutzen gewußt, um durch unsere Dazwischenkunft ein ungeheures Gewicht zu Gunsten Polens in die Wagschaale zu werfen, und wir haben überdieß einen Haß geschaffen, der nur im Blute erlöschen wird. Wir haben also Alles verfehlt, Vortheile und Ruhm. Dagegen werden wir Auflagen behalten, die schwer sind, stets von neuem zu machende Anleihen und ein Elend, das nie enden wird.

Man hat viel Wesen aus dem belgischer Seits mit dem Hause Rothschild geschlossenen Anlehn gemacht, und darin eine große Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens erblicken wollen. Allein an der Quelle selbst geschöpften Erkundigungen zufolge hat dieses kluge Haus nicht die mindeste Gefahr eingegangen, sondern nur in so fern contrahirt, als die bei ihm von verschiedenen Punkten schon eingegangenen Unterzeichnungen reichten. Wir glauben daher, daß es sich mit dem belgischen Anlehn verhalten wird wie mit dem Frieden, den uns unsere Minister versprachen: beim Abschluß der Rechnung werden die Einen getäuscht seyn, und die Anderen sich getäuscht haben.

Belgien.

Das Antwerper Journal vom 1. d. enthält einen Rückblick auf das vergangene Jahr, worin folgende bemerkenswerthe Stelle vorkommt:

„Die Erfahrung hat den Völkern sehr große Täuschungen gezeigt. Wer wird uns seit dem Daseyn der repräsentativen Regierungen, eine große Entdeckung, welche die Freiheit und das Glück der Völker sichern sollte, eine einzige und wahre Nationalvertretung angeben. Allenthalben trugen die Intrigue und die Parteien über die öffentliche Stimme und Vernunft den Sieg davon. Nie waren die Völker unglücklicher, und nie wurden glänzendere Versprechungen, wohlklingendere und schwülstigere Phrasen an sie verschwendet. Souverainetät, Ruhm, gesellschaftliche Vervollkommnung, Sparsamkeit und Reichthum, Alles hat man ihnen versprochen. Was gab man ihnen? Nichtigkeit und Elend."

Am Schlusse dieses Artikels heißt es: „Unsere Stadt, die alle Prüfungen des Unglücks durchgegangen ist, und eine erhabene Ergebung gezeigt hat, ist fortwährend durch eine grausame Wunde betrübt. Die Citadelle ist, wo nicht drohend, doch wenigstens eine beständige Quelle von Besorgnissen. Wir hoffen und wünschen lebhaft, daß wir vor der Rückkehr der schönen Jahreszeit die Räumung derselben und unsere Befreiung möchten feiern können."

— Am 31. Dez. fand in dem Lokale der Gesellschaft des großen Concerts zu Brüssel ein glänzender Ball statt, den die Stadt dem Könige gab.

Lüttich, vom 2. Jan. Ein Schreiben des Herrn Thorn, welches gestern der Regierung zukam, gibt die befriedigendsten Details über die Lage der Dinge im Luxemburgischen. Die Zahl der von den Rebellen gemachten Gefangenen beträgt 25. August Tornaco, Anführer der Bande, welcher genöthigt war, sich in eine Scheune zu flüchten, sah sich von den Bauern der Umgegend umzingelt, und konnte nur dadurch entkommen, daß er von einem zweiten Stock herabsprang. Von einem Schuß getroffen, kam er unter dem Schutz der Nacht wieder nach Luxemburg hinein. „Alles ist beendigt, die Truppen kommen erst diesen Abend an, der Feldzug ist zu Ende."

Vermischte Nachrichten.

Köln, vom 2. Jan. Mit einer äußerst glänzenden und über die Erwartung zahlreichen Versammlung wurden gestern unsere „Karnevalsfeierlichkeiten" für dieses Jahr wieder eröffnet. Der heitere Geist des Frohsinns und Scherzes war beglückend in unserer Mitte, noch nie war die erste Versammlung so groß und so enthusiastisch die Theilnahme; alle wollen hier auf wenige Stunden des Lebens Ernst vergessen, was eben in unsern Tagen Noth thut. In den Ausbrüchen der Laune und des Frohsinns donnerten zu wiederholten Malen die herzlichsten Toaste auf das Wohl unseres vielgeliebten Königs und seiner Familie, es schien als wollte das Lebehoch kein Ende nehmen, denn die Rheinländer empfinden zu tief, was sie dem edlen Herrscher, dem Vater seines Volkes, verdanken, und vergessen Ihn daher am Wenigsten in ihrer Freude, die unter dem Schutze seiner Regierung so herrlich gedeiht. Das Fest an sich wird nach der gestrigen allgemeinen lebhaften Theilnahme äußerst glänzend werden, denn die schon ausgesprochene Grundidee: „die Kölnische Messe im Jahre 1932" bietet den reichsten und mannigfaltigsten Stoff dar, und gewiß werden die Ordner des Festes alles aufbieten, um auch in diesem Jahre ihrer Vaterstadt den alten Ruhm des schönen Volksfestes zu bewahren.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Auf den Grund einer Präsidial-Ordonnanz vom 3. October des vorigen Jahrs wird der Unterzeichnete die zum Nachlaß der zu Stoffeln verstorbenen Eheleute Math. Johnen und Anna Marg. Münchhofen gehörigen Früchte, bestehend aus 1½ Malter Saamen, 10 Viertel Erbsen, 7 Maltern Kartoffeln, 12 Maltern Waizen, 17 Maltern Roggen, 25 Maltern Haber, 234 Gebund Kleeheu, 802 Gebund Roggenstroh, 520 Gebund Weizenstroh und 400 Gebund Haberstroh öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. Der Verkauf findet Statt

Montag den 9. d. M.,

zu Stoffeln nächst der Kapelle bei dem Wirth Herrn Nix, Morgens 10 Uhr.

Düsseldorf den 3. Januar 1832.

Schorn, Notar.

Das in der nördlichen Kasernenstraße zwischen dem Hause des Hrn. Kerkhoff und dem meinigen liegende, mit Nr. 1132 bezeichnete Haus, ist ganz, oder auch das Unterhaus, welches aus 6 Zimmer, Küche und Schoppen besteht, zu vermiethen.

Euler, Notar.

Holzverkauf zu Kalkum.

Am Mittwoch den 11. dieses Monats Morgens 10 Uhr, soll vor dem unterzeichneten Notar in dem Hause des Wirths Johann Schmitz zu Kalkum folgendes Holz aus den Gräflich von Hatzfeldtschen Waldungen, öffentlich Nummerweise verkauft werden, nemlich:

200 Maaßen Buchen
140 ditto Eichen
124 liegende Eichenstämme
36 ditto Buchenstämme

} im Forstbusche im Zuschlag am Buschthor rechts und links des Richtweges

1 Nr. Buchenstammholz an den Haasenkämpen auf'm Stamm
14 Nrn. Eichenstämme im Ueberangerzuschlag am Blech auf'm Stamm
2 Nrn. ditto an der steinernen Angerbrücke, und
4500 Schanzen an den Haasenkämpen im Niener Holz stehend.

Am Tage des Verkaufs, Morgens 9 Uhr, wird das Holz auf Ort und Stelle angewiesen

Kaiserswerth den 2. Januar 1832.

J. Herschbach.

Verkaufs-Anzeige.

Heute Mittwoch den 4. Januar werden wegen Wohnungsveränderung, Nachmittags 2 Uhr, am Friedrichsplatze Alleestraße Nro. 290, verschiedene gute Mobilien, als: Tische, Stühle, Oefen, Spiegel, Bettladen, Küchengeschirr, leere Flaschen, Gläser, wie auch ein großes Fournois mit sechs Löchern und verschiedene gutgehaltene Weine, aus freier Hand gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden. Die Proben werden im Termin fortgesetzt.

Düsseldorf den 2. Januar 1832.

L. Kayser, Taxator.

Verkaufs-Anzeige.

Das am Webrhahnen an der Elberfelder Landstraße Lit. B. Nr. 2 gelegene Haus sammt Hofraum, Nebengebäude, Schoppen und Stallung und zwei und einem halben Morgen mit starken Obstbäumen besetzten Garten steht aus freier Hand zu verkaufen und kann Mai geliefert werden.

Mechanisches Kunsttheater.

Heute Mittwoch den 4. Januar, mechanische Kunstvorstellung im Hofgarten Saale. Anfang präcise 5 Uhr Abends. Preise der Plätze: Erster Platz 10 Sgr. Zweiter 5 Sgr.

[3] Ein Gebund Schlüssel in einem Ringe ist gefunden worden, welches der Eigenthümer wieder in Empfang nehmen kann. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

So eben ist erschienen und in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu haben:

Vielliebchen.

Historisch-Romantisches Taschenbuch für 1832.

Von A. v. Tromlitz.

Mit 8 Stahlstichen. Preis 2 Thlr. 8 Gr.

5r Jahrgang.

Inhalt.

Der Brauer von Gent.
Das Bild.
Der Alte von Furnalsch.

Dieses Taschenbuch erschien wieder mit seinem gewöhnlichen Glanz. Sein gediegener Inhalt und wahre Kunstwerke, gezeichnet von Ender und Retsch, gestochen von Armann, Leopold Beyer, Heinrich Meyer und Stöber, erheben es mehr als jemals zu einem, des guten Geschmacks und des Kunstsinns wahrhaft würdigen Gegenstand. Die darin enthaltenen Portraits des Philipp Artevelde, der Alice, Leonore und Marie Imeldi, zeichnen sich durch treffende Darstellung des Charakters und wunderbare Schönheit aus. Man kann schwerlich einen schönern männlichen Kopf sehen, als den des Brauers von Gent und welchen Verein zarten Liebreizes gewähren nicht die unschuldigen Züge einer Imeldi, welchen Adel der Schönheit nicht die der stolzen Nemours? Gewiß gibt es kein gewählteres Geschenk für Damen als dieses, durch talentvolle Leistungen des Günstlings derselben unter den Novellisten und Kunst so hoch gestellte Taschenbuch

Noch können wir die verbürgte Nachricht hinzufügen, daß die Verleger der Minerva, des Vergißmeinnicht und der Rosen diese Taschenbücher in diesem Jahre nicht erscheinen lassen und wir deshalb für das unsere neue Freunde zu gewinnen hoffen dürfen.

Industrie-Comptoir in Leipzig.
(Baumgärtner.)

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. dieses Monats haben Seine Majestät, unser allergnädigster König geruht, mich im Besitze der mir früherhin verliehenen Prärogativen in Beziehung auf mein Fabrikat des echten kölnischen Wassers Allerhöchst eigenhändig zu bestätigen.

Köln, den 12. Dezember 1831.

Emanuel Zanoli.

Firma: Carl Anton Zanoli, Hochstraße Nr. 90.
Königl. Preuß. und Kais. Königl. Oesterreich. ältester Destillateur des ächten Cölnischen Wassers in Cöln.

Seine Niederlage in Düsseldorf ist in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung

---

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nr. 1156, ist zu haben:

Neuer Volkskalender
für 1832.

Drei und zwanzigster Jahrgang.

8. geheftet 7 Sgr. 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Erzählungen; gemeinnützige Mittel; die Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl. Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im dies. Regierungs-Bezirk; die Beamten der Landgerichte zu Düsseldorf und Cleve ꝛc. ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungs-Bezirken Köln, Aachen und Düsseldorf, und das rectificirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

Nachdem die Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha in diesem Jahr bereits von 3 Millionen Thlr. Versicherungssumme auf 5 Millionen, und von 1747 Mitgliedern auf mehr als 2800 gestiegen ist, sieht sich dieselbe im Stande, die Summe, die auf ein Leben versichert werden kann, bis auf

Achttausend Thaler

zu erhöhen. Versicherungen bei dieser Anstalt vermittelt portofrei

Carl Goldenberg in Barmen.

Das bei Unterzeichnetem errichtete

Commissions-Lager

ächter — nicht sogenannter, in Bremen oder anderswo fabricirter — Havannah und Louisiana Cigarren — liefert fortwährend nachfolgende Sorten zu beigesetzten Preisen, in ganzen und halben Kistchen, und wird der Erwartung wirklicher Kenner ächter Cigarren stets entsprechen:

Feinste Havannah-Cigarren	à	Thlr.	30	}	per 1000 Stück netto Comptant zahlbar.
" 2. "	"	"	26		
" 3. "	"	"	20		
" Louisiana	"	"	15		
2. "	"	"	12		
3. "	"	"	10		
4. "	"	"	8		

Der Betrag für Aufträge unbekannter Herren Committenten wird pr. Post nachgenommen.

Elberfeld im Dezember 1831.

F. W. Koch.

Bei Wirth Lauffs auf der Flingerstraße steht ein gut zugerittenes Reitpferd zu vermiethen.

Es steht ein Ellenwaaren-Laden nebst Tecke zu verkaufen und bei Herrn Stegerhoff auf dem Hundsrücken zu erfragen.

Das Logis Nr. 48 B. auf dem Steinweg ist mit Garten zu vermiethen.

Zur Bequemlichkeit meiner respectiven Abonnenten und Gönner, welche gewohnt sind, mein bekanntes Zahn-Elixir gegen rheumatische Zahnschmerzen, zur Befestigung scorbutischer lockerer Zähne und Zahnfleisch, nebst Zahnpulver zur Reinigung der Zähne und Erhaltung des Email zu gebrauchen, können solches erhalten durch Bestellung in

Düsseldorf	bei Herrn	Wilhelmi.
Cöln	" "	Dohmen.
Crefeld	" "	Stoecker und Narath.
Dülken	" "	Maasen.
Geldern	"	Wittib Schopman.
Duisburg	"	J. Ewich, Buchhandlung.
Wesel	"	Wittib Becker.
Emmerich	"	Herrn Küpper.
Sevenaar	" "	Vermeer.
Boekholt	" "	Rygers.
Borken	" "	Brinkmann, Apotheker.
Well	" "	Char.
Nymegen	" "	Strunck.
Arnheim	" "	Doyer.
Borsmeer	" "	Ryke.
Zütphen	" "	Wansleven.
Cleve	" "	Vogel.

Lehman J. Son,
Zahnarzt aus Cleve.

☞ Unterzeichneter empfiehlt sich ergebenst in aller vorkommenden Blech- und Lampenarbeit, besonders auch in Reparaturen, Ausbessern und Reinigen aller Gattungen von Lampen, mit neuen Florschirmen, so wie alte aufs neue zu überziehen; derselbe übernimmt auch alte Lampen, um sie neu zu lackiren. Er empfiehlt sich zugleich mit billigen ächten Lampen-Dochten und verspricht propere und billige Bedienung und hofft auf geneigten Zuspruch.

P. Jansen,
in der Mittelstraße, Wallstraßecke.

Das in Pempelfort, dem Hofgarten gegenüber an der Straße von dem Jägerhofe nach dem Steinwege gelegene Haus Nr. 56, welches in sich sechzehn Wohnungs-, Wirthschafts- und Speicherräume, eine nie versiegende Pumpe, doppelten Keller und Schoppen enthält, sodann einen mit gutem Spalierobst versehenen Garten hat und auch für zwei Haushaltungen bequem zu benutzen ist, steht zu vermiethen offen, und kann von dem 1. Februar an bezogen werden. — Nach Umständen kann auch eine Wagenremise nebst Stallung für vier Pferde zugegeben werden.

Man wende sich an den bekannten Eigenthümer in dem Nachbarhause.

Bei J. Perpeet Grabenstraße sind 2—3 Zimmer mit oder ohne Möbel an eine unverheirathete Person zu vermiethen.

Brod- und Frucht-Preise.

Berechnet nach den neuesten Neußer Marktpreisen.

		Berliner Maaß.	Thlr.	Sgr.	Pf
Ein Scheffel Weitzen inclus. 2 Silbgr. Transportkosten jedoch ohne Mahlsteuer			2	22	9
Ein Scheffel Roggen		dito	2	5	6
" " Gerste (Winter-)		dito	1	21	0
" " Gerste (Sommer-)		dito	1	20	0
" " Buchweitzen		dito	1	24	0
" " Hafer		dito	1	1	0
" " Erbsen		dito	2	11	3
" " Rüb-Saamen		dito	3	6	0

Ein Schwarzbrod, 7 Pfund schwer, 5 Sgr. 4 Pf.
Ein Brödchen, 5 Loth, 4 Pfen.
Ein Weck aus dem Ofen wohl ausgebacken, 5½ Loth, 4 Pf.
Ein Röggelchen, 6 Loth, 4 Pfen.

Düsseldorf den 2. Januar 1832.

Die Kommission zur Regulirung der Brodpreise:
Schöller. L. Pithan-Hülsenbeck. J. T. Hartmann.
P. van Els. J. H. Feltmann.

WECHSEL-COURSE

zu Elberfeld, den 2. Januar 1832.

In preussisch Courant.

		Briefe.	Geld.
Amsterdam	1/m	—	145 1/16
Rotterdam	1/m	—	145 1/16
Paris	1/m	81 1/16	81 1/16
Bordeaux	1/m	—	80 4/16
Lyon	1/m	—	81 1/16
Hamburg in Bco.	1/m	153	152 2/16
do, in Ld'or à 5	1/m	—	111 7/16
Bremen	1/m	—	112 4/16
London	2/m	—	6—26 1/4
Augsburg	1/m	—	103 9/16
do.	2/m	—	103 1/16
Wien	1/m	—	104
do.	2/m	—	103 8/16
Mailand	1/m	—	69 1/16
Frankfurt a. M.	1/m	86 4/16	86 2/16
Berlin	1/m	—	99 1/16
Breslau	1/m	—	99 2/16
Leipzig	2/m	—	101 2/16
Petersburg 100 R. BN.	2/m	—	29 5/16
Cöln	vista	—	100

Geldcours: unverändert.

von der HEYDT - KERSTEN et Söhne,
J. WICHELHAUS P. Sohn.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.